

Stellungnahme zur aktuellen Medienberichterstattung betreffend Geräte zur Behandlung von Atemstörungen im Schlaf

Thema

Die Vermietung von Geräten zur Behandlung von Atemstörungen im Schlaf wurde in den letzten Wochen u.a. in folgenden Artikeln thematisiert:

<https://www.blick.ch/politik/auf-kosten-der-praemienzahlenden-lungenliga-macht-mit-beatmungsgeraeten-millionen-id19448517.html>

<https://www.tagesanzeiger.ch/beatmungsgeraet-6000-franken-miete-statt-1200-franken-kauf-878161259213>

Um welches Krankheitsbild geht es in den Artikeln?

Wer nachts laut und unregelmässig schnarcht sowie tagsüber extrem müde ist, könnte an Schlafapnoe leiden. Kurze Atemaussetzer in der Nacht sorgen dafür, dass der Schlaf nicht erholsam ist. Die Schlafapnoe ist nach wie vor unterdiagnostiziert. Vielen Menschen, welche tagsüber unter Müdigkeit, Erschöpfung und Konzentrationsmangel leiden, ist nicht bewusst, dass sie an Schlafapnoe leiden könnten. Bleibt die Krankheit unbehandelt, erhöht sich das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Problematiken des Artikels

1. Der Artikel **mischt die verschiedenen Therapiesysteme**. Zur Behandlung von Atemstörungen im Schlaf werden je nach Diagnose und Symptomen sehr unterschiedliche (und unterschiedlich teure) Geräte eingesetzt. Der Artikel ignoriert dies, vermischt Begriffe und Gerätetypen und wird damit der Komplexität des Themas nicht gerecht.
2. Der Artikel **vergleicht Therapiegeräte**, die zur Behandlung einer ernsthaften Erkrankung direkt an den Patient*innen eingesetzt werden, **mit Autos**. Auch hier wird er der Komplexität des Themas nicht gerecht. Es geht nicht darum, dass jährlich ein Ölwechsel empfohlen ist, wie bei einem Auto. Viel mehr beraten und unterstützen die Lungenligen die

Patient*innen bei einer anspruchsvollen Therapie, die von den Betroffenen zumindest zu Beginn viel Disziplin und Durchhaltevermögen verlangt. Die Lungenligen achten auf die Hygiene, die Verträglichkeit und die Sicherheit der Patient*innen, fördern und unterstützen aktiv deren Motivation und helfen damit, vorzeitige Therapieabbrüche zu verhindern.

3. Der Artikel spricht davon, dass die Lungenligen «mit Beatmungsgeräten Millionen machen». Aber Achtung: **Umsatz ist nicht gleich Gewinn**. Die Lungenligen sind nicht gewinnorientierte Gesundheitsorganisationen. Erwirtschaften die kantonalen Ligen mit ihren Aktivitäten einen Überschuss, wird dieser nicht an Aktionäre oder Eigentümer ausgeschüttet, sondern verbleibt innerhalb der Organisation und muss wieder für gemeinnützige Zwecke eingesetzt werden.
4. Der Artikel suggeriert, dass Patient*innen bei den Lungenligen kein Gerät kaufen können. Tatsache ist, dass nicht die Lungenligen, sondern die Patient*innen, in Absprache mit den behandelnden Ärzt*innen, über einen möglichen Kauf entscheiden. Die Aufgabe der Lungenligen ist das Informieren über die verschiedenen Modelle (Miete / Kauf). Wir stellen in unserem Alltag fest, dass **unsere Patient*innen erkennen, welchen Wert unsere Dienstleistungen für sie haben**. Wir erhalten auch nach dem Erscheinen der Artikel vorwiegend sehr positive Rückmeldungen.

Die Lungenligen bedauern den Eindruck, den die aus ihrer Sicht oberflächliche und teilweise gar tendenziöse Berichterstattung zu vermitteln versucht. Wir stellen fest, dass unsere Patient*innen in der überwiegenden Mehrheit mit unseren Leistungen zufrieden sind, von diesen profitieren können und uns deshalb weiter berücksichtigen. Wir bedanken uns dafür und sehen uns dadurch in unserem Handeln bestärkt und getragen.

Reaktionen auf die erhobenen Vorwürfe – Q&A

1. Die Lungenliga bereichert sich, indem sie Miete dem Kauf vorzieht

Die Tarife der Geräte für die Behandlung der Atemstörungen im Schlaf sind kostendeckend; bei anderen Therapiesystemen ist das nicht immer der Fall. Als Non-Profitorganisationen fokussieren sich die Ligen auf die Beratung und Betreuung ihrer Patient*innen, bieten weiterhin auch einige nicht kostendeckende Therapien an und setzen mögliche Überschüsse auch wieder zu deren Gunsten ein.

Patient*innen werden durch qualifizierte Mitarbeitende in der Therapie begleitet. Zum Beispiel wird durch verbindliches Nachfragen sichergestellt, dass die Therapiegeräte auch wirklich eingesetzt werden und den Nutzen erbringt.

Die Lungenliga übernimmt bei Mietgeräten die Verantwortung dafür, dass die Geräte jederzeit einwandfrei funktionieren. Bei Defekten stellt die Lungenliga umgehend ein Ersatzgerät zur Verfügung. Bei Kaufgeräten müssen die Patient*innen diese Verantwortung selber übernehmen. Sie sind für den rechtzeitigen Ersatz von Verbrauchsmaterial zuständig und müssen sich bei Defekten mit den Krankenversicherern bezüglich Reparaturkosten oder Ersatzgeräten absprechen. Wer ein Gerät kauft, kann dieses erst nach fünf Jahren wieder durch ein Neugerät ersetzen.

Die Lungenliga bleibt beim Mietmodell mit den Patient*innen in Kontakt. Neben dem Angebot eines 24-Stunden-Notfalltelefons bietet die Lungenliga die Patient*innen einmal jährlich zur Therapiekontrolle auf. Bei dieser werden die kontinuierliche Benutzung des Gerätes mittels der darin gespeicherten Daten analysiert und besprochen, wichtige Themen wie Hygiene oder der Umgang mit möglichen Reaktionen des Umfelds auf die Therapie aufgegriffen sowie auch

immer wieder Tipps zur Therapietreue und Motivation vermittelt. So ist die Therapie aus ärztlicher Sicht nachweislich sehr gut gewährleistet. Werden die Geräte gekauft, steht den Patient*innen diese Unterstützung nur noch auf ihre eigene Initiative hin zur Verfügung. Teilweise sehen wir in der Praxis sehr bedenkliche Zustände von Material, das monatelang zum Atmen benutzt wird und mit mangelnder Hygiene gesundheitsschädigend sein kann.

Das Mietmodell hat auch ökologische Vorteile. Ein längerfristig und möglicherweise durch verschiedene Patient*innen genutztes Miet-CPAP-Gerät – das zwischen den Mieten vollumfänglich gereinigt und neu aufbereitet wird – ist für die Umwelt unbedenklicher als mehrere einzelne Kaufgeräte, welche unter Umständen nur für kurze Zeit eingesetzt werden.

2. Die Lungenliga macht explizit Werbung für die CPAP-Miete

Die Lungenliga darf – wie jede Gesundheitsorganisation – keine Werbung für eine Therapieform machen. Wir sensibilisieren für das Krankheitsbild der Schlafapnoe und wollen damit betroffene Menschen motivieren, ihr Risiko abzuklären. Die Schlafapnoe ist nach wie vor unterdiagnostiziert. Vielen Menschen, welche tagsüber unter Müdigkeit, Erschöpfung und Konzentrationsmangel leiden, ist nicht bewusst, dass sie an Schlafapnoe leiden könnten. Eine unbehandelte Schlafapnoe ist ein Risiko.

3. Die Lungenliga kann sich mit der CSS auf keinen Abgabevertrag einigen

Das ist korrekt.

Mit allen anderen Krankenkassen bestehen laufende Verträge, welche die Zusammenarbeit regeln.